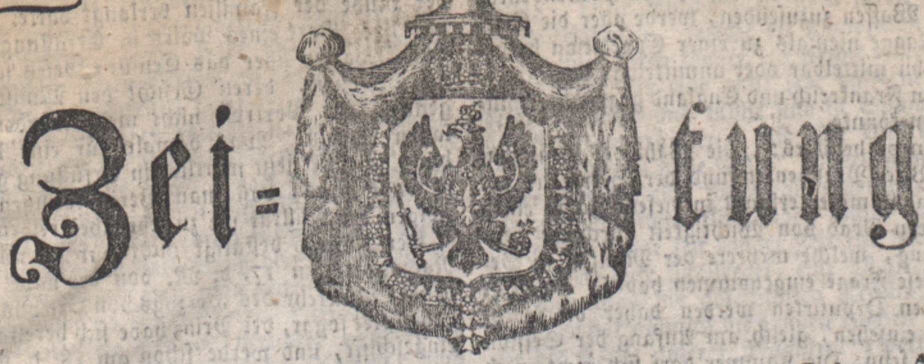

№ 305. 1835.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 31. December.

Wegen des Neujahrsfestes wird die Zeitung erst Sonnabend den 2. Januar wieder ausgegeben.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 4. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ sgr.
auswärtige aber . . . . . 1 = 18¾ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese **täglich** erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 31. December 1835.

Die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 20. Decbr. Ein hiesiges ministerielles Blatt kündigt für den 1. Januar eine große Beförderung bei der Armee an. Es würden, meint dasselbe, 1 neuer Marschall, 6 bis 10 General-Lieutenants und 15 bis 17 General-Majors ernannt werden.

Der Constitutionnel enthält Folgendes: „Der Plan zur Reduzirung der 5pCtigen Rente beschäftigt das Kabinet noch immer. Herr Thiers theilt jetzt, wie man versichert, die Ansicht des Herrn Humann. Dieser schlägt vor, wie wir bereits früher gemeldet haben, denjenigen, die in die Konvertirung willigen, noch 8 oder 10 Jahre lang den Genuß von 5 pCt. Zinsen zu sichern. Zwei Minister sind es, die sich besonders dieser Maßregel widersetzen. Das Ministerium scheint ihnen noch nicht fest genug zu stehen, seine Popularität noch nicht groß genug zu seyn, um ohne Gefahr einen Vorschlag machen zu können, der eine so große Anzahl von Privatleuten in ihren Interessen verletzen würde.

Die ministeriellen Blätter geben heute wieder keine neuere Nachrichten weder aus Afrika noch aus Spanien.

Nach dem Temps hätte der König von Sardinien auf Verlangen unserer Regierung feierlich erklärt, seine Rüstungen fänden weder zu Gunsten des Spanischen noch des Portugiesischen Prätendenten statt, sondern gölten lediglich der (angeblichen) Bewegung auf Sardinien; er könne zwar

Privatpersonen nicht verhindern, den Prätendenten Geld und Waffen zuzusenden, werde aber die Sardinische Flagge niemals zu einer Expedition hergeben, die ihn mittelbar oder unmittelbar den Regierungen von Frankreich und England gegenüber compromittiren könnte.

Im Temps heißt es: „Die Wahl des Präsidenten, der Vice-Präsidenten und der Sekretaire der Deputirten-Kammer erlangt in diesem Jahre einen noch größern Grad von Wichtigkeit durch die treulose Haltung, welche mehrere der Minister in Bezug auf diese Frage eingenommen haben. Die nicht ministeriellen Deputirten werden daher die Nothwendigkeit einsehen, gleich am Anfang der Session zugegen zu seyn. Die Kammer darf sich nicht durch das doppelte Spiel, das man mit ihr spielen will, täuschen lassen. Außerdem wird die unmittelbar darauf folgende Diskussion der Adresse nothwendig die Prüfung einiger der wichtigsten Punkte unserer auswärtigen Politik in sich schließen.“

Unlängst hatten in der Thierarzneischule in Lyon unruhige Auftritte statt, die zwar durch die Zöglinge herbeigeführt worden waren, bei denen aber der Direktor nicht von aller Schuld freigesprochen werden konnte, so daß er seine Entlassung erhielt. Sein Nachfolger im Amte hatte nun durch seine Strenge die Erneuerung jener Auftritte veranlaßt, und 18 bis 20 Zöglinge drohten, die Schule zu verlassen. Es wurden hierauf sämmtliche Ausgänge des Gebäudes mit Truppen besetzt, um das Entkommen der Zöglinge zu verhindern, und es scheint seitdem die Ruhe wiederhergestellt zu seyn.

Die Herren Germain Sarrut und B. Saint-Edme haben an den verantwortlichen Herausgeber der Gazette de France, Herrn von Genoude, das nachstehende Schreiben gerichtet. „Wir glaubten, daß die hohe Stellung, die Sie in der legitimistischen Partei einnehmen, uns die Verpflichtung auferlegte, Ihren Namen in das biographische Panorama aufzunehmen, das wir unter dem Titel: „„Biographie der Männer des Tages““ herausgeben; wir wollten unserer Notiz Ihr Portrait hinzufügen, und Sie hatten die Gefälligkeit, unserm Wunsche zu genügen, aber die Herren Censoren haben ohne Zweifel darin eine Karlistisch-republikanische Verschmelzung erblickt, ein Phantom, welches unsere Excellenzen so sehr fürchten. Die Censur hat uns daher Ihr Portrait ohne Erlaubniß zur Veröffentlichung zurückgesandt.“ — Die Gazette de France bemerkt hierzu: „Wir haben das Exemplar des Portraits vor uns liegen, welches die Censur zurückgewiesen hat; es ist ein mit Talent, und ohne irgend eine politische Anspielung ausgeführtes Portrait. Wir können uns vor Erstaunen darüber noch gar nicht erholen, welchen Gebrauch das Ministerium von einem Rechte macht, das es, seiner Aeußerung nach, im Interesse der Sitten und der Ruhe der Familien verlangt hatte. So geht also das Wort eines Pairs in Erfüllung, der bei den Debatten über das Censur-Gesetz sagte, daß die Personen, deren Gesicht den Ministern nicht gefiele, ihr Portrait nicht mehr würden machen lassen können. Was damals für eine Uebertreibung galt, ist jetzt wörtlich in Erfüllung gegangen; so wahr ist es, daß man Vermuthungen über die Folgen der Willkür nie zu sehr übertreiben kann.“

Der Temps bestätigt nicht nur die mitgetheilte Nachricht vom 17. d. M. von der nahe bevorstehenden Rückkehr des Herzogs von Orleans, sondern behauptet sogar, der Prinz habe sich bereits in Oran eingeschifft, und werde schon am 18. d. in Toulon erwartet.

Es soll im Werke seyn, auf der Place du Palais Bourbon (vor dem Sitzungs-Gebäude der Deputirten-Kammer) eine eherne Bildsäule Mirabeau's zu errichten, und dem Platz den Namen Place Mirabeau beizulegen.

Der Buchhändler Ladvokat ist in diesem Augenblick in London. Sein Besuch in England hat keinen andern Zweck, als sich mit dem Fürsten von Canino (Lucian Bonaparte) über die Herausgabe der Memoiren dieses berühmten Mannes, die zum mindesten sechs Octavbände bilden werden, zu verständigen.

Vor Kurzem wurde in St. Quentin ein Herr Trôme, wegen politischer Verbrechen, verhaftet und über 100 Meilen nach Toulouse gebracht, um dort in gerichtliche Untersuchung gezogen zu werden. Allein kaum in Toulouse angekommen, erkannte man, daß ein Irrthum und eine Namensverwechselung dabei obgewaltet habe, und so wurde denn der Gefangene wieder in Freiheit gesetzt.

Nach den neuesten Briefen aus Oran herrschte dort eine Lebhaftigkeit, wie in den volkreichsten Quartieren von Paris. Oran selbst zählt nur 7000 Seelen, könnte aber die doppelte Anzahl enthalten, wenn nicht mehr als die Hälfte der Stadt in Trümmern läge. Marschall Clauzel hatte sich nicht ohne Erfolg damit beschäftigt, Zwietracht unter die Araber auszustreuen; mehrere Stämme hatten sich Abd-el-Kader noch nicht angeschlossen und er soll am Sigflusse erst 8000 Mann beisammen haben. Indessen gestehen diese Briefe ein, daß Abd-el-Kaders Macht sehr bedeutend ist: die Eingebornen sehen ihn als das Panier der Arabischen Unabhängigkeit an. Er stammt von einer hochgeehrten Marabut-Familie ab und stützt sich auf den Kaiser von Marokko, einen fanatischen Moslem. Die Türkische Partei unter Ibrahim Bei hält sich zu den Franzosen, weil die Türken und ihre Abkömmlinge (Kul-Oglu) bei den Arabern höchst verhaßt sind. Der Vortrab der Franzosen, unter General Oudinot, war bereits aufgebrochen; in seiner Begleitung befindet sich ein junger Türke, Namens Abdallah,

der, seit er in Französischen Diensten steht, schon 19 Araber mit eigener Hand getödtet hat; auch sind ihm fünf Pferde unterm Leibe erschossen worden. In dem unglücklichen Treffen an der Makta rettete er die Leiche des Obersten Oudinot und brachte sie unter tausend Gefahren nach Oran, wofür ihm der König das Kreuz der Ehrenlegion ertheilt hat.

Man schreibt aus Brest, daß der Befehl dort angekommen sey, die Linienschiffe Santi=Petri und Jena definitiv auf den Kriegsfuß auszurüsten. Demzufolge sei eine neue Aushebung von Seeleuten angeordnet worden, so daß man gegenwärtig in diesem Hafen nahe an 3000 Matrosen erwarte.

Die Gazette de France berichtet nach einem Schreiben von der Spanischen Gränze vom 16.: „St. Sebastian wird noch immer von den Karlisten belagert; man hat die Laufgräben eröffnet. Gestern den ganzen Tag über und auch noch heute Morgen hörte man hier den Kanonendonner.“

Man schreibt aus St. Jean=de=Luz, daß die Zahl der aus St. Sebastian geflüchteten Personen sich auf 2500 belaufe.

Die Quotidienne meldet in einem Postskriptum Folgendes: „Wir erhalten so eben von einem unserer Korrespondenten die wichtige Nachricht von einem allgemeinen Aufstande zu Gunsten des Don Carlos in der Provinz Galizien, einer der bevölkertsten in ganz Spanien. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so muß sie nothwendig einen großen Einfluß auf den ferneren Gang der Ereignisse ausüben.“

Aus Barcelona hat man Briefe bis zum 11. December. — Mina war ganz ruhig zu Manresa.

Spanien.

Der Messager enthält folgendes Schreiben aus Madrid vom 9. Dec.: „Mehrere Personen, die das Mißtrauen theilen, welches das Ministerium Mendizabal's in Betreff der Hülfsmittel allgemein einzuflößen beginnt, vermittelst deren es alle Schwierigkeiten, die unsere innere Lage darbietet, überwinden will, haben geglaubt, die Lösung des Räthsels in den so oft wiederholten beiden Worten: „Ordnung“ und „Ruhe“ zu finden. Dieser Minister hat mehrmals vor den beiden Kammern erklärt, daß er weder Geld noch Unterstützung irgend einer Art, ja nicht einmal ein Votum des Vertrauens verlange, sondern nur „Ordnung“ und „Ruhe“. Das ist genau dasselbe, was alle vorhergehenden Minister verlangt haben und was alle folgenden, bis an den Untergang der Welt, verlangen werden. Mit Ordnung und Ruhe, d. h. mit passivem Gehorsam, kann jeder Minister sich aus der Verlegenheit ziehen, denn es werden ihm beständig alle Hülfsmittel des Reichs zu Gebote stehen. Mit Ordnung und Ruhe hat Don Carlos in den ihm ergebenen Provinzen, wo er früher nur ungeordnete und leicht zu zerstreuende Banden hatte, eine Armee aufgestellt. Diese Antwort ist stets bereit gegen alle Schwierigkeiten, welche die Opposition ihm etwa in den Weg legen könnte. Hiermit rüstet sich Herr Mendizabal für eine nicht sehr entfernte Zukunft, denn Ordnung und Ruhe sind in Spanien eben so schwierig zu erhalten, wie eine Ausrüstung von 100,000 Mann ohne Geld.“ Unterdeß hat der Minister Becerra eine Maßregel ergriffen, die unter den gegenwärtigen Umständen nichts zu wünschen übrig läßt; eine seit langer Zeit für das Wohl des Landes ersehnte Maßregel, eine Maßregel endlich, von der man die glücklichsten Resultate erwarten darf: er hat nämlich die großen runden Hüte, welche die Köpfe unserer Magistrats=Personen bedekken, mit schwarzen Mützen in Form eines umgekehrten Kegels, mit Verzierungen von derselben Farbe vertauscht, wie sie die Präsidenten des Französischen Parlaments tragen. Eine solche Anordnung, von der, wie Jedermann einsieht, das Heil der Monarchie abhängt, hat eine Art von Aufstand in den alten Gerichtssälen hervorgebracht, wo sämmtliche alte Perrücken sich geweigert haben, den neuen Kopfputz anzunehmen. Alle Gerichtssäle sind seit zwei Tagen geschlossen und es verbreitete sich sogar das Gerücht, man wolle Barrikaden errichten, um das Eindringen der Neuerungs=Mützen zu verhindern. Endlich hat die Königin, die keine Art von Zugeständniß verweigert, dahin entschieden, daß diese wichtige Reform erst mit den, künftig zu wählenden Magistrats=Personen ins Leben treten solle.“

Der Schrecken, welchen das Bombardement von St. Sebastian in der Stadt verursachte, wird genugsam erklärt durch den elenden Zustand, in welchem sich die Artillerie des Platzes und der Citadelle von San Sebastian befindet. Nur 8 alte, invalide, halb verstümmelte Artilleristen befinden sich in dem Platze und es ist dort kein einziger Artillerie=Offizier, der zu zielen versteht. Von etwa 50 Schüssen, die von der Citadelle aus fielen, erreichten nur fünf oder sechs ihr Ziel, die übrigen gingen darüber hinaus oder fielen zu kurz. Alle Bomben aber, welche man von der Stadt aus geworfen hat, sind in der Luft geplatzt, fast in dem Augenblicke, da sie aus dem Mörser kamen.“

Großbritannien.

London den 19. December. In Irland nimmt die Spannung wieder sehr überhand, Lord Beresford und andere Orange=Männer haben mehr als 900 katholische Landleute von ihren Gütern vertrieben, wogegen Capt. Rock (die Personifikation der Weißfüßler) allen Zehnten=Eintreibern Tod und Verderben droht.

In der gestrigen vierteljährigen Generalversammlung der Direktoren der Ostindischen Compagnie wurde dem Lord Clare für seine, der Compagnie

während seiner Dienstzeit in Ostindien geleisteten, ausgezeichneten Dienste, die Summe von 5000 Pfund Sterl. als außerordentliche Gratifikation bewilligt.

Was die nach den Grönländischen Gewässern bestimmte Expedition unter dem Capt. James Roß betrifft, so wird man den, im Eise festsitzenden Engl. Grönlandsfahrern zunächst von Dän. Ansiedelungen aus Lebensmittel zukommen lassen, und dann wahrscheinlich den Versuch machen, ob man sich durch das Eis zu ihnen selbst wird Bahn machen können.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß die Nordamerikanische Seemacht in diesem Augenblick eine Verstärkung durch große und kleine Kriegsschiffe erhält, und es keinen Zweifel leidet, daß sie, im Fall eines Krieges mit Frankreich, mit den Französischen Seestreitkräften in jeder Beziehung sich wird messen können, abgesehen von dem Umstande, daß die Nordamerikaner im Manövriren und überhaupt in Allem, was zum praktischen Seedienst gehört, den Franzosen bei weitem überlegen sind.

Der „Rodney" von 92 Kanonen ist nunmehr, nebst zwei kleineren Kriegsschiffen, nach der nördlichen Küste von Spanien abgegangen.

Eine Brittische Kriegs-Sloop, die mit Baar-Sendungen von Mexiko abgesegelt war, soll bei den Bahamas zu Grunde gegangen seyn.

Die Versuche, welche man in den letzten Jahren in Ostindien gemacht hat, den Hindus eine größere Anzahl von Stellen in der Administration zu ertheilen, scheinen bis jetzt keinen guten Erfolg gehabt zu haben, und die Regierung ist im Begriffe, eine Klasse von Beamten, welche bisher ausschließlich aus Eingebornen bestand, nämlich die Inspektoren der Douanen am Ganges, welche den Salz-Transport zu beaufsichtigen haben, durch Europäer, oder wenigstens durch Anglo-Indianer (d. h. Mestizen von halb Europäischem Ursprunge) zu ersetzen. Die Indischen Zöllner hatten die Contrebande mit Salz zu einem solchen Grade befördert, daß die Einnahme trotz der Zunahme der Bevölkerung im letzten Jahre um 600,000 Pfd. St. fiel. Die Zahl der Zollstätten soll vermindert, und die Besoldung der Inspektoren hinlänglich erhöht werden, so daß man Europäer dazu nehmen kann. Jedes Faktum dieser Art (heißt es in öffentlichen Blättern) beweist, wie wenig es bisher den Engländern gelungen ist, sich das Vertrauen der großen Masse des Volks zu erwerben, und wie fremd diese ihnen geblieben ist; daher kommt es, daß sich nur selten ein respektabler Hindu um Staatsdienste bewirbt, und die den Eingebornen vorbehaltenen Stellen dem verdorbenen Gesindel, das sich überall zudrängt, wo etwas zu gewinnen ist, und das bei seinen Landsleuten nichts zu verlieren hat, zufallen. Die neuesten Maßregeln der Regierung, welche alle darauf gerichtet sind, den künftigen Indischen Beamten eine Englische statt einer nationalen Erziehung aufzudringen, müssen noch dazu beitragen, das Mißtrauen und den Bruch zwischen den verschiedenen Racen zu vermehren.

Briefen aus Bogota zufolge, hatte in Folge einer Erklärung des Spanischen Kabinets, daß es zur Aussöhnung geneigt sey, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Neu-Granada im März an Herrn Martinez de la Rosa geschrieben, daß er zu Unterhandlungen auf dem Grunde der unbedingten Anerkennung ohne Schadloshaltung in Geld oder Gebiet bereit sey, welches Schreiben durch den hiesigen Konsul Neu-Granada's an den General Alava und durch diesen an Hrn. Martinez de la Rosa gelangt sey, worauf dann am 25. v. M. General Alava die Regierung der Republik zur Sendung eines Unterhändlers nach Madrid aufgefordert habe.

Niederlande.

Aus dem Haag den 20. Decbr. Aus der Provinz Seeland wird vom 16. d. M. gemeldet: „Die ausgedehnten Forts, welche Napoleon 1811 zur Deckung von Vliessingen an der Landseite errichtete, namentlich das mittlere Kernwerk und die Kernwerke zur Rechten und Linken, mit ihren ausgedehnten Wällen, Gräben u. s. w. sollen am 28. Decbr. öffentlich versteigert werden; nur die Redouten dieser drei Forts sollen bleiben, das übrige völlig geebnet, die fischreichen Gräben mit der Erde von den hohen Wällen ausgefüllt und dieser Boden dann ausschließlich zum Bau- oder Weidelande eingerichtet werden; mit Verpflichtung für die Käufer, die ganze Ebenung binnen zwei Jahren zu beschaffen.

Mehrere Individuen hatten vor kurzem Sr. Majestät dem Könige eine Petition überreicht, in welcher sie ihren Austritt aus der reformirten Kirchengemeinde anzeigten, und ihn um Schutz bei der Ausübung ihres neuen Kultus ersuchten. Als Antwort auf diese Petition erfolgte ein Erlaß des Kultus-Ministers, in welchem derselbe den Petenten anzeigt, daß der König mit Bedauern ihren Abfall von der reformirten Kirche erfahren habe, da ein solches Schisma ernsthafte Folgen nach sich ziehen und Veranlassung zur Intoleranz geben könne. Der Minister bemerkt demnächst, daß ihr Gesuch verworfen worden sey, und daß bis auf Weiteres ihre Vereine, als illegal, nicht tolerirt werden könnten. Als Grund dieser Entscheidung giebt der Minister auch noch an, daß dem Staatsgrundgesetz gemäß erst eine Untersuchung darüber angestellt werden müsse, ob die Vereine nicht die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu stören vermöchten.

Belgien.

Brüssel den 21. Decbr. Der König hat an seinem letzten Geburtstage 79 Soldaten begnadigt,

welche wegen leichter Vergehen verurtheilt worden waren.

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 18. d. M. äußerte der Minister der ausw. Angelegenheiten, auf Veranlassung einer an ihn gerichteten Interpellation, über den Stand der belg.-holländ. Angelegenheit, unter anderm, daß das letzte, auf diese Angelegenheit sich beziehende, Aktenstück eine, am 28. Sept. 1833 von den belg. Bevollmächtigten der Londoner Conferenz übergebene Note gewesen sey; daß seit dieser Zeit verschiedene Versuche zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen, jedoch ohne Erfolg, gemacht worden seyen; daß die Diplomatie seitdem zwar im Ganzen eine negative Rolle gespielt habe, aber nicht unthätig gewesen sey, und daß die belg. Regierung in dieser ganzen Zeit nur darauf habe bedacht seyn müssen, den Status quo aufrecht zu erhalten. Dieser Zweck sey erreicht worden. Hr. Gendebien erklärte diese Bemerkungen für nichtssagend und äußerte, er werde bei den Verhandlungen über das Budget des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten die Interpellation erneuern, sofern er es für gut finden sollte.

Ein Soldat im Depot des Guiden-Reg. ist vorgestern wegen schwerer Insubordinations-Vergehen und Thätlichkeiten gegen einen seiner vorgesetzten Offiziere zum Tode verurtheilt worden.

Sir George Hamilton ist nach Berlin abgereist.

Aus den so langsam fortschreitenden Verhandlungen über das Kataster geht so viel hervor, daß die Wallonischen Provinzen sich beschweren, die Flämischen würden auf ihre Kosten entlastet; zwar werde nicht geleugnet, daß die Flamänder zu hoch angesetzt seyen, allein auch die Wallonen seyen durch das Kataster zu hoch angeschlagen und drohten mit Unruhen, falls dieses durchgesetzt werden sollte! Die liberalen Blätter klagen über Mangel an Nationalität bei den Wallonen, während doch die Liberalen „Weltbürger" zu seyn behaupten.

Oesterreich.

Wien den 18. Decbr. Die Nervenfieber-Krankheiten vermindern sich und die sich noch ereignenden Fälle erscheinen weit weniger bösartig.

Am 6. d. wurden in Modena zwei Erdstöße gespürt, um 5 Uhr 52 Minuten und um 6 Uhr 10 Minuten Abends. Der erste dauerte nur 1 bis 2 und der letzte und stärkste 2 bis 3 Sekunden. An dem Barometer und Thermometer waren keine erhebliche Veränderungen wahrzunehmen.

(Bresl. Ztg.) Die Erbauung einer stehenden Brücke zwischen Ofen und Pesth, welche die Privilegien des Adels und der freien Städte angreifen mußte, hat zu lebhaften Debatten beim Reichstag Veranlassung gegeben, bis endlich nach einem geistreichen Vortrage des Grafen Stephan Sczechenyi am 7. d. eine Vereinigung der beiden Landtafeln zu Stande kam, welche Sr. Majestät dem Könige vorgelegt werden soll.

(Schles. Ztg.) Nachrichten aus Jassy vom 3ten Decbr. zufolge, hat der Fürst Stourtza drei vornehme Bojaren auf ihre Güter verwiesen. Ueber die Ursache dieser Verbannung sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Nach dem einen sollen jene im verdächtigen Briefwechsel mit Paris gestanden, nach dem andern aber längst in Ungnade bei dem Fürsten gefallen seyn, weil sie sich wegen seines Ankaufs so vieler dem Lande gehörigen Güter, die er an sich zu bringen sucht, bittere Aeußerungen erlaubt haben sollen. — Nach der Aussage aller Reisenden und Privatleute ist es unverkennbar, daß man in der Moldau mit der Verwaltung des Fürsten Stourtza weit weniger zufrieden ist, als mit der des Fürsten Ghyka in der Wallachei, welcher in seinem Privatleben auch nicht den Schein von Habsucht auf sich kommen läßt. — Der Fürst Milosch wird in Belgrad erwartet, und es werden während seiner Anwesenheit daselbst verschiedene Festlichkeiten stattfinden. Es ist jetzt ganz gewiß, daß der Fürst im nächsten Jahre Wien besuchen werde.

Schweiz.

Zürich den 16. December. Die Frage über Abschaffung der Todesstrafe ist mehrmals auch in öffentlichen Verhandlungen zur Sprache gekommen; in Basellandschaft ist das erste gefällte Todesurtheil in 20jähriges Gefängniß verwandelt worden; in Zürich hat der große Rath das Begnadigungsgesuch verworfen, desgleichen in Tessin, wo die besondern Umstände eine Erwähnung verdienen. Ein gewisser Antonini hatte einen freigesinnten jungen Staatsmann, Mieschini, ermordet, und vom Todesurtheil an die Gnade des großen Raths appellirt; seine Familie wandte bei dieser Behörde (derselben, die etwas später, lang vor Beendigung der Geschäfte, überdrüssig und unaufhaltsam auseinandergelaufen ist) alle Mittel an, Stimmen zu gewinnen, und brachte es wenigstens dahin, daß sie sich nicht in gehöriger Anzahl versammelte, um etwas beschließen zu können; hierüber erbittert, erklärten sich auch die Feinde der Todesstrafe für dieselbe, das Volk verlangte sie drohend, und Antonini's Gesuch ward mit großer Mehrheit verworfen.

In Schweizer Blättern liest man: Der Landrath von Basel-Landschaft hat der neuerrichteten katholischen Gemeinde zu Liestal das Wahlrecht ihrer Geistlichen zugestanden. Die Kandidaten können In- und Ausländer seyn und haben sich einer Untersuchung ihrer bürgerlichen, kirchlichen und wissenschaftlichen Befähigung zu unterwerfen. In der Landraths-Sitzung vom 9. December kam wieder ein Niederlassungs-Begehren eines Französischen Juden, Namens Maus, zur Sprache. Es sprach sich fast allgemein bei der Berathung Erbitterung

gegen Frankreich aus. Als Muster des Geistes, in welchem die Verhandlungen des Landraths geführt werden, mögen folgende Auszüge aus dem Berichte über diese Berathung dienen: Leutenegger: Der Franzosen-König will uns eine Faust machen; wir können ihm aber auch eine machen. (Gelächter.) Wir sind zwar nur ein kleines Volk gegen seine 32 Millionen Einwohner, allein das soll uns nicht verlegen machen. Folgen wir dem Beispiel der alten Griechen, der Athener und Spartaner, welche die fremden Herolde zum Lande hinausjagten, und sperren wir allen Juden den Durchpaß, bis der König Philipp sich eines Besseren besinnt. Eglin (der viel Heu ins Elsaß verkauft): „Das ist ein Fehler gewesen, daß die Regierung den Kauf des Juden Wahl ratificirt hat, das sagte ich gleich — (der Präsident unterbricht ihn: es ist jetzt nur um den Maus zu thun.) Eglin fährt fort: sei es Maus oder Katze, gleichviel, so muß man sich jetzt in Acht nehmen, was man thut. Was wollen wir machen, wenn uns die Franzosen 5 bis 600 Menschen heimschicken? (Allgemeine Entrüstung, mit Gelächter vermischt, mahnt den Redner zum Schweigen.)"

Auf dem Morde Lessing's ruht fortwährend ein unheimliches Dunkel, und die blinden Griffe, welche die Justiz bisher nach den Urhebern gethan hat, sind nicht geeignet, größeres Licht auf die Sache fallen zu lassen. Der Flüchtling Lizius, den man auf Requisition Zürichs zu Liestal verhaftet hatte, ist bereits wieder freigelassen, da er ein Alibi bewiesen haben soll. Der früher in den Amtsblättern ausgeschriebene Maler Guyer, den man ebenfalls im Verdacht hatte, nach kurzer Haft aber wieder in Freiheit setzte, ist ein Züricher, so daß der Vorwurf, nur Fremde könnten das Verbrechen begangen haben, in sich selbst zusammenfällt. Es scheint übrigens, daß der ausgesetzte Preis von 10,000 Fr. eine lockende Versuchung zu zahlreichen Anschuldigungen geworden ist.

Schweden.

Stockholm den 15. Decbr. Ueber den Antrag von Gutsbesitzern in Wermland auf Anlegung einer Eisenbahn zwischen dem Hjelmar- und dem Wener-See, so wie eines Kanals zwischen dem ersteren und dem Wetter-See, hat das Groß-Admirals-Amt einen vortheilhaften Bericht erstattet.

Man schreibt aus Wisby vom 20. Nov.: „Die Bauern-Tochter Petronella Johansdotter hat im August beim Pflügen in einem Acker beim Gehöft Norrgårda im Kirchspiel Hamra zwei gewundene Armringe von Gold, zusammen 49 Dukaten, und einen schlichten goldenen Armring, 26 Dukaten schwer, gefunden. So hat auch beim Graben eines Teiches bei Hesselby im Kirchspiel Linde die Frau des Bauern Nils Jacobson eine runde Goldplatte mit angelöthetem Ohr gefunden. Der eine wie der andere Fund sind vorschriftsmäßig der Krone zur Einlösung angeboten worden."

Das Commité, welches in Norwegen niedergesetzt gewesen ist, um Vorschläge zur Organisirung der See-Vertheidigung Norwegens einzureichen, hat einen Kostenanschlag von 466,236 Sps. im Jahre, während 15 Jahren, entworfen, wenn das See-Etablissement bei Horten vollendet und 4 Fregatten, 4 Corvetten, 2 Brigs, 20 Schooner, 8 bis 10 Dampfschiffe, 120 Kanonenschaluppen und 50 Jollen angeschafft werden sollten. Gegen die hier benannten kleineren Fahrzeuge, zum Behuf einer Küsten- oder sogenannten Scheerenflotille werden in unsern Blättern, der so sehr großen Zahl von Mannschaft wegen, welche sie erfordern würde, mehrfache Bedenklichkeiten erhoben.

Dänemark.

Kopenhagen den 19. Decbr. Wie man vernimmt, gedenkt der Geheime Registrator Petersen eine ausführliche Nachricht über die in der Gegend von Weile in einem Torfmoor gefundene merkwürdige Leiche herauszugeben, von der er nicht mehr zweifelt, daß es die Leiche der im Jahre 790 auf Befehl des Dänen-Königs Harald Blaatand in ein Torfmoor versenkten Norwegischen Königin Gunild Kongemoder sey.

Die Zunft der Tischler hat in hiesigen Blättern eine ausführliche Beschwerde über die Stände-Versammlung bekannt gemacht, weil solche ihre Anträge um Gewerbe-Schutz zurückgewiesen habe. „Haben auch", heißt es darin, „die Stände unsere Erwartungen nicht erfüllt, so wollen wir Trost darin finden, daß wir noch einen Gott haben, eine Treue und einen König!"

Oeffentliche Blätter sprechen den Wunsch aus, daß die Bank einen Status über ihr Vermögen, ihre Forderungen an die Regierung und Andere, so wie über die ihr obliegenden Verpflichtungen, nebst einer Berechnung des jetzigen Werths einer Actie, zur öffentlichen Kunde bringen möge, wobei bemerkt wird, daß eine Actie zu 100 Rbthlr. nur einen Kaufwerth von 28 Rbthlr. habe, und daß die Meinungen über den Status der Bank so verschieden seyen, daß die Differenz in den Berechnungen nicht weniger als 12 Millionen betrage.

Deutschland.

Kiel den 19. Dec. (Börsenhalle.) In vergangener Nacht, gegen 3 Uhr Morgens, hatten wir hier unter Donner und Blitz eine Sturmfluth, wie sie seit Menschengedenken hier nicht stattgefunden; sie hat eine bedeutende Verwüstung in allen niedrig gelegenen Gegenden der Stadt und deren Umgebung angerichtet. Häuser, Speicher, Gärten, welche niemals von Ueberschwemmung gelitten, wurden unter Wasser gesetzt. Je unerwarteter und plötzlicher die Fluth entstand, desto größer wird der Schaden seyn, welcher erst bei niedrigem Wasser ausgemittelt werden kann. — Verschiedene Salz- und Waaren-Magazine, so wie Getreide-Speicher sind mit Wasser angefüllt, ein Schiff wurde von

den Helgen gespült, kurz überall ein sehr bedeutender Schaden angerichtet.

Hamburg den 24. December. Das Londoner Dampfboot mit der Post vom 18. d. M., welches bereits am 20. hier erwartet wurde, ist auch heute noch nicht eingetroffen. (Merkwürdig genug, sind auch die über Rotterdam und Ostende gehenden Englischen Posten vom 18. bis 26. d. M. noch nicht in Berlin angekommen.)

Stuttgart den 19. Decbr. In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer benachrichtigte eine Note des provisorischen Chefs des Departements des Innern das Präsidium, daß derselbe von Sr. Maj. den ehrenvollen Auftrag erhalten habe, die Session beider Kammern morgen, um 1 Uhr im Saale der Kammer der Abgeordneten zu schließen.

Vermischte Nachrichten.

Bonn den 14. Dec. Gestern Nachmittags wohnten wir in Poppelsdorf, nächst Bonn, einer Versammlung von zweihundert Personen bei, welche sich in Folge einer öffentlichen Aufforderung des Dr. Schneider, aus Rüdesheim, eingefunden hatten, um sich von dem wirklichen Uebel und der glücklichen Heilung eines, mit dem Stottern behafteten, Individuums überzeugen zu können. Dieser Heilkünstler hat seit einem halben Jahre über Tausend solcher Unglücklichen aus allen Ständen die Sprache vollkommen wiedergegeben, ja selbst Stumme das Reden gelehrt. Es war dießmal der hier durch nach Frankfurt wandernde Böttgergeselle Joh. Könnecke von Heiningen aus dem Braunschweigischen, durch die Güte einer edlen Geschäftsfrau dem Dr. Schneider zugewiesen. Dieser stellte das im Polizeiregister als stotternd einbemerkte Individuum der Gesellschaft, worin sich mehre praktische Aerzte, auch ein theologischer und ein medizinischer Professor der Universität befanden, als einen gebornen Stotterer dar, und entwickelte in einem kurzen Vortrage Allen und Jedem die organischen Verbildungen der Sprachwerkzeuge, welche dessen Uebel veranlaßten. Nachdem einige Aerzte den Könnecke auf das sorgsamste selbst untersucht und abwechselnd mit Schneider die grammatischen(?) Erprobungen des Sprachfehlers inmitten der Versammlung vorgenommen hatten, entfernte sich der letztere mit dem Stotternden, und stellte nach Verlauf einer halben Stunde den vollkommen Geheilten wieder öffentlich vor. Der Dank und die Bewunderung des Publikums, das von der Trefflichkeit und Schnelle der Kur, welche Schneider auch in einer jüngst erschienenen Schrift verkündigt haben soll, sich sattsam überzeugt hatte, folgte Beiden, die mit Zufriedenheit den Saal verließen. Anderweitige löbliche Redaktionen von gelesenen Zeitungen werden ersucht, diese, das Beste der leidenden Menschheit bezweckende Zeilen in ihre Blätter gefälligst aufnehmen zu wollen. Dr. Rud. Wurzer, mehr. gelehrt. Societ. Mitgl. Dr. B. Hundshagen, Baumeister. A. Robert, Wundarzt und Geburtshelfer. Heinrich Ernst Beyrich, Stud. philos. Wilhelm Ohl, Stud. min.

Die Hannöversche Ztg. meldet: Die in mehren öffentlichen Blättern erwähnten Gerüchte von den Wünschen Belgiens, sich an den großen Zollverein unter der Bedingung anzuschließen, daß dagegen die Luxemburgische Frage zu Gunsten des faktischen belgischen Besitzstandes erledigt würde, findet in Deutschland wenig Glauben. Es ist der belgischen Regierung so gut als den übrigen Kabinetten Europa's wohl bekannt, daß die deutschen Regierungen darüber einig sind, in dieser Angelegenheit, welche die Ehre und die Selbständigkeit des deutschen Vaterlandes betrifft, niemals im Geringsten nachzugeben. Die deutschen Völker können sich vertrauensvoll darauf verlassen, daß die Heiligkeit des deutschen Bodens erhalten, und kein Eingriff, sey es durch wen es wolle, darin geduldet, viel weniger von den Regierungen gutgeheißen werden wird. Belgien so gut, als Frankreich, müssen auf den Traum einer Abtretung Luxemburgs verzichten. Es wird nie das kleinste Dorf davon für Deutschland verloren gehen.

Die Blattern grassiren in Kopenhagen noch fortwährend, es sterben wöchentlich zwischen 30 und 40, und es sind Fälle vorgekommen, daß selbst diejenigen, welche die natürlichen Blattern gehabt, aufs Neue von selbigen ergriffen worden.

Proclama.

Ober-Landes-Gericht zu Bromberg.

Zur Erklärung über den Zuschlag des im Wirsitzer Kreise belegenen, landschaftlich auf 15,181 Rtlr. 8 sgr. 4 pf. abgeschätzten freien Allodial-Rittergutes Karnowke, für das zuletzt gethane Meistgebot von 15,181 Rthlr. Seitens nachstehender, ihrem Aufenthalte nach unbekannten, Realgläubiger, als:

a) der Erben der Caroline geschiedenen Lünser, gebornen Schack,

b) der Erben der Charlotte Elisabeth, verwittweten Kriegsräthin Moldenhauer,

c) der Brüder Michael Friedrich und Carl Gottlob Schlieper,

d) der Erben des Kanzlei-Direktors Holzheimer, und

e) der unbekannten Erben des Besitzers von Karnowke, Wilhelm Wenzeslaus Neustuppa, steht der Termin auf

den 13ten April 1836 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle an, zu welchem dieselben hierdurch öffentlich unter der Warnung vorgeladen werden, daß bei ihrem Ausbleiben angenommen werden wird, daß sie in den Zuschlag für das gedachte Meistgebot willigen.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Schubin.

Das im Rentamte Znin hiesigen Kreises belegene, den Erben des Gottlob Kautz zugehörige Erbpachts-Vorwerk Venetia, nebst seinem Abbau Karolewo, abgeschätzt auf 21,728 Rthlr. 20 sgr. 4 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27sten Juni 1836 Vormittags um 9 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Schubin den 27. November 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Am 27. Januar k. J. und folgenden Tages, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen hieselbst im Hôtel de Saxe auf der Breslauer Straße mehre Meubles von Mahagony und Birkenholz, einiges Hausgeräthe, ein verdeckter, auf 4 Federn hängender Wagen und ein Wiener Mahagony-Flügel von 7 Octaven öffentlich versteigert werden.

Posen den 29. December 1835.

Castner, Auktions-Commissarius.

Ein junger Mensch, der die Conditorei zu erlernen wünscht und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, melde sich bei A. Cohn, Schulgasse No. 68.

Zu vermiethen.

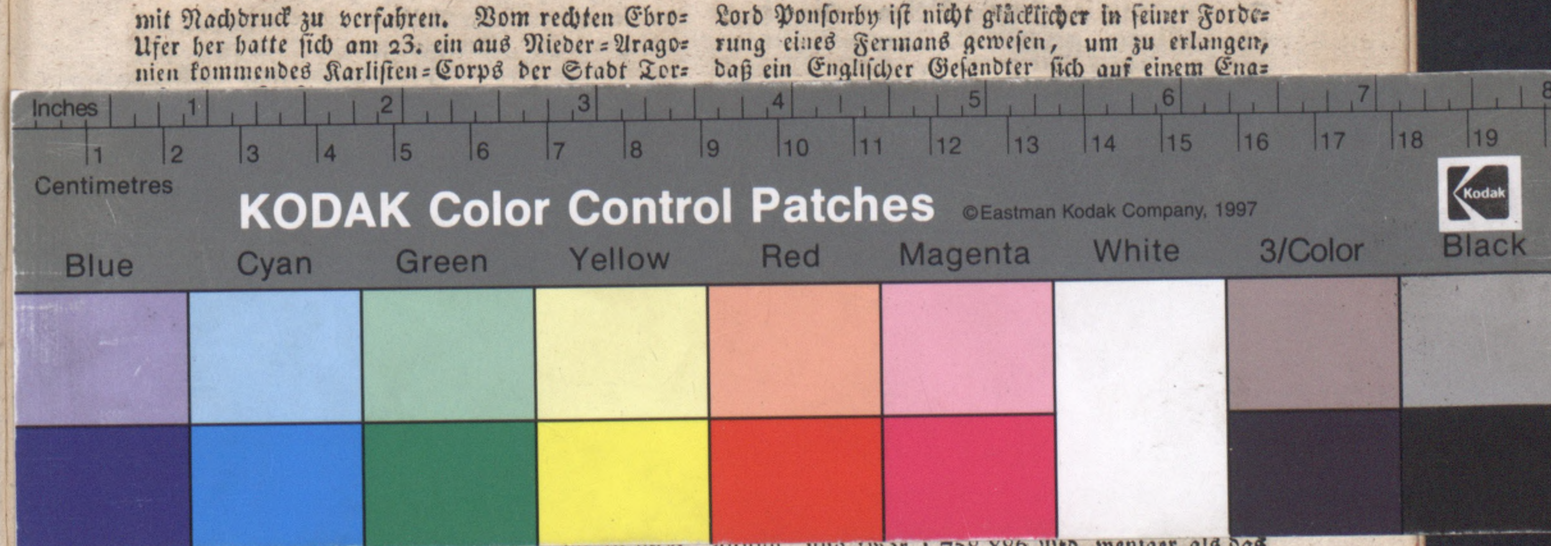
In der ersten Etage sub Nro. 387. Gerber- und Breitenstraßen-Ecke, habe ich für eine einzelne Person ein meublirtes Zimmer nebst Entrée, die sogleich bezogen werden können, zu vermiethen.

Pauline Latz.

Namen der Kirche.	Freitag den 1sten Januar 1836 wird die Predigt halten:		Vom 18ten bis 29sten December 1835 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche	—	—	—	—	—	—	—
Evangel. Petri-Kirche	Hr. Cons. R. D. Dütschke	—	—	—	—	—	—
Sonntag d. 3. Jan.	Derselbe						
Garnison-Kirche	= Div. Pred. Hoyer	—	—	—	—	1	—
Domkirche	= Canon. Jabczynski	—	—	1	2	2	—
Pfarrkirche	—	—	—	1	2	1	—
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Dolinski	—	5	5	7	3	—
Sonntag d. 3. Jan.	= Comm. Barwicki						
Bernhardiner-Kirche	—	= Mans. Holzmann					
(Par. St. Martin.)	= Probst v. Kamienski	—	—	4	2	4	—
Franzisk. Klosterkirche	—	—	—	—	—	—	—
(Par. St. Roch.)							
Dominik. Klosterkirche	—	—	—	—	—	—	—
Benedict. Klosterkirche	—	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh Schwest.	= Cler. Piotrowicz	—	—	—	—	—	—
Sonntag d. 3. Jan.	= Cler. Prödel						
		Summa	5	11	13	11	—

Anmerk. Von den Kirchen, deren Rubriken unausgefüllt sind, waren bis zum Schluß der Zeitung keine Mittheilungen eingegangen.

mit Nachdruck zu verfahren. Vom rechten Ebro-Ufer her hatte sich am 23. ein aus Nieder-Aragonien kommendes Karlisten-Corps der Stadt Tor-



eine Konferenz mit Herrn v. [illegible], die zu ihrer völligen Zufriedenheit ausgefallen ist. Die finanzielle Lage des Landes ist zufriedenstellend; (?) alle von der Regierung übernommenen Verpflichtungen, und namentlich auch die halbjährlichen Zinszahlungen, die nach dem neuerdings von den Kammern gefaßten Beschlusse in Paris und London stattfinden sollen, werden getreulich beobachtet werden. Schon jetzt sind die benöthigten Gelder hierzu angewiesen. Man spricht von der nahe bevorstehenden Publikation eines Dekrets in Betreff des Verkaufs der Güter der Jesuiten."

Es hieß an der Börse, die Insurrektion in Saragossa wäre sehr ernstlich gewesen, und Puenta de la Reyna wäre in die Gewalt der Karlisten gefallen. Außerdem waren noch mehrere ungünstige Gerüchte über die Lage der Dinge in Spanien im Umlauf. Unter Andern erzählte man sich, daß der General Cordova, der am 5. von Bilbao ausgerückt war, um gegen die Karlisten zu marschiren, schon am folgenden Tage dorthin zurückgekehrt sei, nachdem er von dem General Moreno aufs Haupt geschlagen worden; auch wollte man wissen, daß

Lord Ponsonby ist nicht glücklicher in seiner Forderung eines Fermans gewesen, um zu erlangen, daß ein Englischer Gesandter sich auf einem Eng-

Pfund, und zwar 1,758,886 Pfd. weniger als das verwichene Jahr. Dieser Ausfall rührt mehrentheils von der Steuerverminderung her.

Die Männer der Hochkirchen-Partei halten jetzt öfters Versammlungen in Exeter-Hall, wo sich der Graf v. Roden, der Marquis v. Londonderry und andere Häupter dieser Partei einfinden, und wo zwei eifrige Orangisten, die Prediger O'Sullivan und M'Ghee, das Wort führen, um nachzuweisen, daß der Katholicismus nach wie vor von dem Grundsatze ausgehe, daß außerhalb dieser Kirche kein Heil zu suchen und die Ausrottung der Ketzer ein gutes Werk sei. Zum Beweise dessen stützen sie sich auf ein von dem katholischen Kirchen-Kollegium in Irland angeblich empfohlenes Religions-Compendium eines gewissen Dens, welches dieselben Grundsätze enthalten soll, wie die berüchtigte Schrift des Jesuiten Sanchez.

Am Sonnabend trat eine Anzahl besonders Irländischer Parlamentsmitglieder zusammen, um sich wegen Maßregeln zur Beschäftigung des Irländischen Landvolks zu besprechen. Den Vorsitz führte Herr O'Connell, welcher den Plan aufstellte, daß













des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 11. August.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 29. Juli. Durch Ukas an den dirigirenden Senat vom 19. Juni (1. Juli) haben Se. Majestät der Kaiser, in Betracht der ausgezeichneten Dienste des verstorbenen Chans von Talyschin, General-Lieutenants Mir Mustapha Chan, zu befehlen geruht, daß dessen Enkel, die Kinder des vom Major zum Gemeinen degradirten Nikolaus Iljinskij, aller Rechte und Vorrechte, welche mit dem Stand eines Edelmannes verbunden sind, auch ferner genießen sollen.

Es ist von Seiten des Ober-Post-Amtes die Einrichtung getroffen worden, daß die aus Odessa für die nördlichen Europäischen Straßen, und namentlich nach England bestimmten Briefe für die Zukunft über Petersburg gehen können, von wo sie vermittelst der Lübecker Dampfschiffe weiter befördert werden sollen.

kanntlich die durch Dänisches Gebiet führende Straße von Lübeck nach Hamburg zu den schlechtesten in ganz Deutschland, ja vielleicht in ganz Europa gehört.

In dem hiesigen Provinzialblatte liest man: „Bekanntlich haben in früheren Zeiten die Jesuiten von Dünaburg aus die ganze Umgegend, und auch auf der Kurländischen Seite den ganzen Illuxtschen Kreis, zum Katholicismus bekehrt. Jetzt ist in ihrem ehemaligen Kloster zu Dünaburg der erste lutherische Prediger introducirt worden. So wird es hell und heller, so thätig die Obscuranten seyn mögen, und so hinterlistig sie sich selbst in protestantisch-theologische Würden zu schleichen wissen. Was sie am mühsamsten zusammenbringen, ist immer nur ein Spinngewebe."

Königreich Polen.

Warschau den 2. August. Nach einer zweitägigen Rast defilirten gestern früh die hier angelangten Detaschements von 10 Regimentern aller Waf-